ENGELBERG
EINWOHNERGEMEINDE

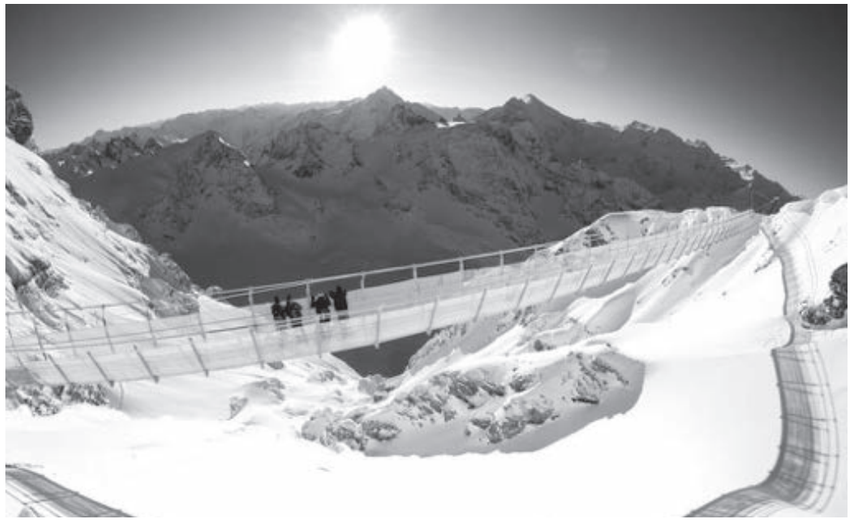
NEUBAU

SCHULHAUS MÜHLEMATT 2015

INHALTSVER-ZEICHNIS

GRUSSWORT MARTIN ODERMATT, TALAMMANN	4
GRUSSWORT BRIGITTA NAEF, PRÄSIDENTIN BAUKOMMISSION	5
GRUSSWORT URSULA HÜRZELER, ARCHITEKTIN	6
EINBLICKE INS NEUE SCHULHAUS	8
ECKDATEN	10
DER DRITTE PÄDAGOGE	12
WIE BAUT MAN EIN SCHULHAUS?	15
SCHRITT FÜR SCHRITT, STEIN FÜR STEIN	16
DER BAU ALS DAUMENKINO	17
«ENGELBERG IST EIN SPEZIELL SCHÖNER ORT»	19
KLASSENFOTOS	20
VOM SUPPENKELLER ZUR MODERNEN MENSA	29
MIT «ENGEL-BENGEL» ZURÜCK BIS INS 19. JAHRHUNDERT	30
SCHRECKGESPENSTER TOILETTE UND HANDARBEITSUNTERRICHT	33
SPIELEN, EINTAUCHEN, VERGESSEN	34
MEHR PLATZ FÜR DIE BIBLIOTHEK	37
WENN KIRCHENGLOCKEN ZUM UNTERRICHT BITTEN	39
KINDER ZUM NEUEN SCHULHAUS	41
BETEILIGTE UNTERNEHMEN	42

IMPRESSUM
Herausgeber: Einwohnergemeinde Engelberg, 2015
Redaktion: Fränzi Allemann, Michèle Bösch, Jolanda Britschgi, Andrea Hurschler (Leitung), Joe Kretz, Marlis Scheuber
Auflage: 1500 Exemplare | *Druck:* Druckerei von Ah, Sarnen
Grafik/Layout: Petra Hurschler, www.petrahurschler.ch
Titelfoto: Julien Lanoo



ces bauingenieur ag

CES Bauingenieur AG

Ihr Bauingenieurunternehmen, welches Ihnen durch **Kompetenz**, **Kreativität**, **Kundennähe** und **Kontinuität** wirtschaftliche, termingerechte und qualitätsbewusste Lösungen zusichert.

CES Bauingenieur AG
Waser +Lehmann
Büel 1
6390 Engelberg

CES Bauingenieur AG
Lehmann + Waser
Güterstrasse 3
6060 Sarnen

CES Bauingenieur AG
Walker + Rüfenacht
Seestrasse 94
6052 Hergiswil

CES Bauingenieur AG
Stalder + Wey
Hausmatt 5
6423 Seewen

CES Bauingenieur AG
Burgherr + Partner
Rohrerstrasse 3
5001 Aarau

www.cesag.ch

Erwarten Sie von uns die beste Lösung: Technisch, wirtschaftlich, formal.

holzbautechnik burch

Holzbautechnik Burch AG
Brünigstrasse 88
CH-6060 Sarnen
Tel. 041 666 76 86
Fax 041 666 76 80

Büro Luzern
Moosmattstrasse 29
CH-6005 Luzern
www.holzbautechnik.ch
burch@holzbautechnik.ch

GRUSSWORT

MARTIN ODERMATT

Stein um Stein haben die Bauarbeiter aufeinander geschichtet und so das neue Schulhaus realisiert. Entstanden sind neue, vor allem aber zeitgemässe Unterrichtsräume. Das neue Schulgebäude unterscheidet sich zwar in seinem Erscheinungsbild vom alten Schulhaus, doch auch im neuen Schulhaus wird den Schülerinnen und Schülern Wissen für ihre Zukunft vermittelt. Generationen von Engelbergerinnen und Engelbergern haben im alten Schulhaus sowie im Schulhaus Äschi als ABC-Schützen angefangen. Hier wurde der Grundstein für so manche, später erfolgreiche Berufskarriere gelegt. Auch im neuen Schulhaus werden Schülerinnen und Schüler ein- und ausgehen und hier ihre ersten grossen Bausteine für das Leben aufeinander schichten. Mögen diese Bausteine zu einem festen Mauerwerk zusammenwachsen, das auch bei allfällig stürmischen Zeiten nicht auseinanderbricht.

Das neue Schulhaus ist auf einem guten Fundament erbaut worden. Auf einem ebenso guten Fundament steht das schulische Angebot unserer Gemeinde, auf das wir stolz sind. Engelberg ist einer der wenigen Orte, wo man vom Kindergarten bis zur Matura alle Schulstufen durchlaufen kann, ohne dass man dabei die Gemeinde verlassen muss. Dieses Privileg haben wir unter anderem dem Benediktinerkloster zu verdanken. Seit 1120 geben die Benediktinerpatres ihr Wissen an junge Menschen weiter. Dies schlägt sich bis heute auch auf die Volksschule nieder. Kein Wunder, werden wir von anderen Gemeinden um dieses einzigartige Bildungsangebot im Ort beneidet. Engelbergs Kinder haben somit die einzigartige Möglichkeit, hier in einer einmaligen Umgebung ihre Bausteine für das Leben Lage um Lage aufeinander zu schichten. Tragen wir Sorge zu diesem nicht selbstverständlichen Bildungsangebot. Mit dem neuen Schulhaus hat die Einwohnergemeinde Engelberg als verantwortliche Behörde für die schulische Ausbildung der Kinder jene Rahmenbedingungen geschaffen, die für einen modernen Schulunterricht notwendig sind.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Lehrpersonen, die als Erste das neue Schulhaus beleben dürfen, aber auch zukünftigen Generationen, viel Spass dabei, ihre Bausteine für das Leben aufeinander zu reihen.

MARTIN ODERMATT
TALAMMANN

GRUSSWORT

BRIGITTA NAEF

Ein Dorf soll leben und sich weiterentwickeln. Es soll seinen Einwohnerinnen und Einwohnern ein Zuhause und eine Heimat sein. Den Grössten und Ältesten wie auch den Kleinsten und Jüngsten. Das neue Schulhaus, welches wir dieses Jahr einweihen, gehört vor allem den Kleinen und Jungen; es steht aber immer auch allen anderen offen.

Tatsächlich gibt es wohl kaum ein Gebäude in Engelberg, das so oft benutzt wird. Kein Haus, das so intensiv lebt, wie unser Schulhaus. Fast 100 Kinder stürmen bald täglich durch den Eingang und streifen durch die Gänge des neuen Schulhauses. Es wird gemalt und gebastelt, gelernt und gespielt. Zu jeder Jahreszeit gestalten die Kinder die Dekoration neu und lassen das Schulhaus immer wieder anders aussehen. Lehrerinnen und Lehrer koordinieren die wuselnde Kinderschar und bestreiten mit ihnen den Schulalltag. Der Hausdienst bemüht sich stets um Ordnung und Sauberkeit, in der Ludothek werden Spiele ausgeliehen und die Erwachsenen kommen auf Schulbesuch oder zu Elternabenden. Praktisch jede Einwohnerin und jeder Einwohner von Engelberg hat oder wird irgendwann und irgendwie eine Beziehung zu diesem Schulhaus haben. Das neue Schulhaus wird bald schon ein Dreh- und Angelpunkt unseres Dorflebens, ein zweites Zuhause für unsere Kinder und ein wichtiger Bestandteil unseres Tales sein.

Damit sich unser Dorf weiterentwickelt, müssen wir immer wieder investieren. In den Tourismus, in unsere Infrastruktur, in das Sozial- und Gesundheitswesen und an vielen weiteren Orten. Auch mit diesem Schulhaus hat unsere Gemeinde in die Zukunft investiert. In die Ausbildung unserer Kinder, welche dereinst – sei es in Engelberg oder auswärts – wichtige Mitglieder unserer Gesellschaft werden. Mit einer guten Ausbildung stehen unseren Kindern später alle Türen offen und sie können sich ihre Träume und Berufswünsche erfüllen – sei das als Ärztin oder Lokomotivführer, als Architekt oder Wildhüterin. Wir haben unser Schulhaus so gebaut, dass die Schülerinnen und Schüler konzentriert und in Ruhe, mit viel Licht, offenen Räumen und Rückzugsmöglichkeiten lernen können. Dass sie in diesem Schulhaus unter den besten Voraussetzungen ihre schulische Laufbahn beginnen können.

Wir alle erinnern uns – manche mehr und manche schon etwas weniger – an unseren ersten Schultag. Wie wir, ausgerüstet mit einem geordneten Etui und einem lässigen Schulthek, ein erstes Mal den Schulweg angetreten und stolz, vielleicht etwas ängstlich, sicher aber erwartungsvoll über die Schwelle unseres ersten Schulhauses gelaufen sind. Die Kinder von Engelberg dürfen von nun an ihren ersten, so wichtigen Schultag in diesem schönen, modernen und vielseitigen Schulhaus erleben und werden sich hoffentlich lange daran erinnern.

Wir freuen uns sehr, wenn das neue Schulhaus sich nun mit Leben füllt, von den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, dem Hausdienst und Ihnen allen entdeckt wird, und der Schulbetrieb beginnen kann!

BRIGITTA NAEF
VORSTEHERIN DEPARTEMENT BILDUNG UND KULTUR
PRÄSIDENTIN DER BAUKOMMISSION

GRUSSWORT

URSULA HÜRZELER

Im letzten Frühjahr wurde das alte Schulhaus aus dem Jahr 1878 abgebrochen. Damit ging für viele Engelbergerinnen und Engelberger ein Stück Erinnerung und Geschichte verloren. Abgebrochen wurde aber auch ein Schulhaus, welches mit seinen introvertierten Klassenzimmern, improvisierten Gruppenräumen in den Korridoren und allgemein beengten Platzverhältnissen den räumlichen Anforderungen eines zeitgemässen Unterrichts nicht mehr genügen konnte.

Mit dem Abbruch des alten Schulhauses ergab sich die Chance, einen neuen und richtungsweisenden Schulbau zu verwirklichen. Unser Wunsch war es, im neuen Schulhaus Mühlematt pädagogische Anforderungen und Erkenntnisse mit einer hohen gestalterischen und räumlichen Qualität zu verbinden. Wir sehen das neue Schulhaus in Engelberg als einen wesentlichen Beitrag zum aktuellen Diskurs über den Schulhausbau.

Die Kinder verbringen immer mehr Zeit in der Schule, daher sehen wir die Schulräume nicht nur als Räume zum Lernen, sondern auch als eigentliche Lebensräume. Das neue Schulhaus ist geprägt von einer inneren Durchlässigkeit; es gibt Sichtbezüge von Raum zu Raum und Ebene zu Ebene. Überall im Haus behält man einen Sinn für das Ganze. Es ist unser Wunsch, dass sich die Kinder darin aufgehoben fühlen und dass sie inspiriert werden von den Ausblicken in die kraftvolle Landschaft. Durch den bewussten Einsatz von Naturmaterialien wie Stein und Holz bieten sich den Kindern wie auch den Lehrpersonen visuell und haptisch reichhaltige Räume.

Wir haben das neue Schulhaus mit viel Platz für unterschiedliche Unterrichtsformen entwickelt; flexibel möblierbare Klassenzimmer, Räume für Gruppenunterricht und individuelle Unterstützung, verschiedene Werkräume und eine öffentlich zugängliche Ludothek.

Bauen ist ein Kraftakt. Während der Bauzeit gab es viele Herausforderungen: die steile Hanglage, die engen Platzverhältnisse und die kurvige Zufahrt, die Höhenlage, tiefe Temperaturen und kurze schneefreie Bauphasen, und natürlich ein eng gesteckter Termin- und Kostenrahmen, um nur Einige zu nennen.

Bauen ist ein Gemeinschaftswerk: Das Gelingen ist abhängig von der guten Zusammenarbeit der Architekten, Fachplaner und Unternehmer, aber auch von einer visionären Schulleitung und einer engagierten Gemeinde und Gemeindevertretung. Wir möchten allen Beteiligten unseren grossen Dank aussprechen für ihren Einsatz, der zum Gelingen dieses Gemeinschaftswerks geführt hat und für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wir hoffen, dass mit dem Schulhaus Mühlematt nun wieder viele neue, schöne Erinnerungen für unzählige Schulkinder am entstehen sind und dass diese Kinder in einigen Jahren mit Freude an den Unterricht und die Erlebnisse im Mühlematt zurückdenken werden.

URSULA HÜRZELER
ARCHITEKTIN

EINBLICKE INS NEUE SCHULHAUS

Das neue Schulhaus ersetzt den Bau von 1878. Auf den folgenden Seiten wird ein Einblick in den Neubau gewährt, die Architektur genauer angeschaut und es wird aus verschiedenen Perspektiven auf die spannenden drei Jahre Planung und Bau zurückgeblickt.

FOTOS: JULIEN LANOO

ECKDATEN GEBÄUDE

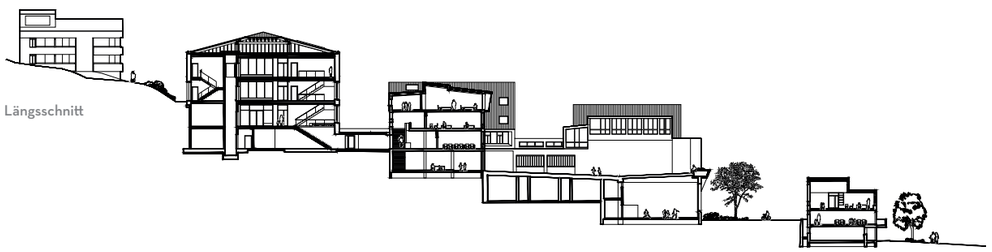
ECKDATEN GEBÄUDE

Geschossfläche:
2'351 m²

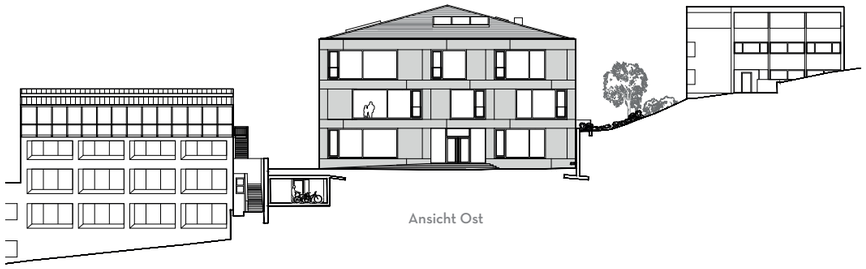
Volumen:
9'458 m³

Geschosse:
3 Vollgeschosse, 1 Untergeschoss

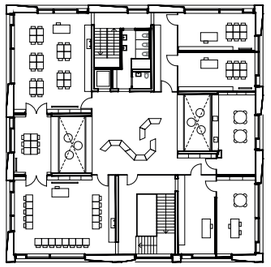
Raumprogramm:
6 Klassenräume, 3 Gruppenräume, 2 Grossgruppenräume, 1 Werk- und Nassraum, 1 textiles Gestalten, Ludothek, Schulleitung und Sekretariat, Teeküche, Keller- und Technikräume, Veloraum, Pumpstation Wasserversorgung Turren



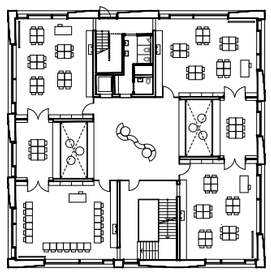
Längsschnitt



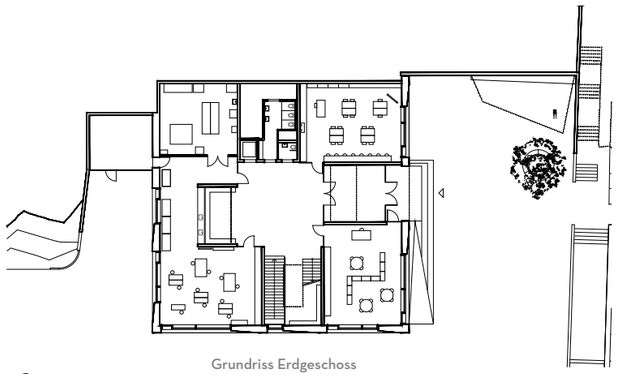
Ansicht Ost



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss

DER DRITTE PÄDAGOGE

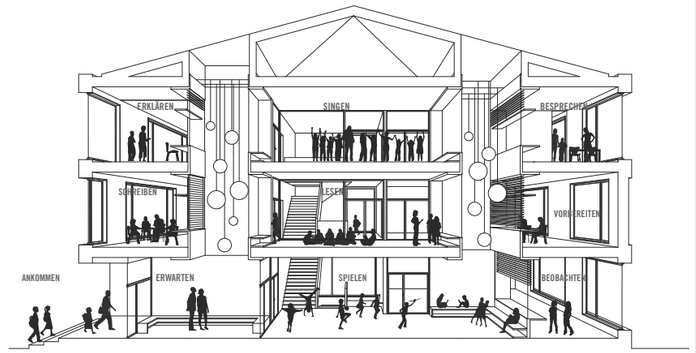
Das neue Schulhaus zählt in der Schulhausarchitektur zu den Pionierprojekten. Was die Architektur des Neubaus so einmalig macht, erklären die Rahbaran Hürzeler Architekten| BGM Architekten.

Das neue Schulhaus Mühlematt ist ein durchlässiges Haus, sowohl in der Architektur wie in der Pädagogik. Jede und Jeder gehört zum Ganzen: Wir und unser Schulhaus. Durch grosse Fensteröffnungen schaut man auf den Schulhof und in die Landschaft, in steter Verbindung mit dem Geschehen im Aussenraum und dem Wechsel der Natur. Das Fassadenkleid ist freundlich in seiner Massstäblichkeit und Farbgebung, und der Bau fügt sich selbstverständlich in die Landschaft und die vorhandene Körnung der Bebauung ein. Das neue Schulhaus ist ein kommunikatives Haus, das Leben dreht sich um die Pausenhalle in der Mitte. Durchblicke durchs Haus schaffen Orientierung und Identifikation des Einzelnen mit dem Ganzen. Das Haus ist wie ein Dorf; es gibt Gemeinplätze und Nischen, man kann sich austauschen oder zurückziehen. Die Architektur übernimmt – neben den Mitschülern und Lehrpersonen – die Rolle des «dritten Pädagogen» (Loris Malaguzzi).

Der Weg zur Schule Der Neubau bezieht sich in seiner Lage und Volumetrie auf den bestehenden Bau von Ernst Gisel. Das Thema der Platzbildung wird aufgenommen und weitergeführt. Durch die vorgeschlagene Setzung wird ein dreiseitig gefasster Pausenplatz gebildet. Die Haupteingänge des Schulhaus Aeschi und des Schulhaus Mühlematt liegen beide am Schulhausweg. Der ansteigende innere Weg des Aeschi Schulhauses wird weitergeführt und findet seinen Abschluss in der zentralen Pausenhalle des neuen Schulhauses.

Innere Welt Das Gebäude weist eine einfache und klare Grundform auf. Im quadratischen Grundriss sind die Schulräume und die Treppe um einen zentralen Bereich angeordnet. Zwei Lichthöfe verbinden die drei Ebenen in der Vertikalen und ermöglichen visuelle Bezüge zwischen den unterschiedlichen Bereichen. Diese Blickbeziehungen fördern das Gemeinschaftsgefühl und den Austausch zwischen Kindern und Lehrpersonen. Die öffentliche Ludothek beim Haupteingang ist sowohl von aussen wie auch von der Pausenhalle zugänglich. Durch ihre Platzierung profitiert sie von der unmittelbaren Nähe zum Pausenplatz und zum bestehenden Schulhaus. Ebenfalls im Eingangsgeschoss befinden sich die Unterrichtsräume für Werken und textiles Gestalten. Die Klassenzimmer in den Obergeschossen erhalten durch ihre Position an den Gebäudeecken optimales natürliches Licht von zwei Seiten, gute Belüftungsmöglichkeiten und die Möglichkeit, durch unterschiedliche Ausblicke die Landschaft zu erfahren. Die Form der Klassenzimmer und die flexiblen Einbauten lassen verschiedene Möblierungsvarianten und eine grosse Gestaltungsvielfalt zu. Zwischen den Klassenräumen befindet sich jeweils ein Gruppenraum, der mit den angrenzenden Klassen eine Lernlandschaft bildet. Im Zentrum der Klassen liegt der Grossgruppenraum: Er ist Bindeglied zwischen den Unterrichtsräumen und Erschliessungsraum, aber auch eigenständig nutzbarer Schulraum mit Sitznischen entlang den Lichthöfen. Zusammen bilden Klassenzimmer, Gruppenräume und Grossgruppenraum eine flexible Lernwelt, die unterschiedlichste Unterrichtsmethoden und Szenarien ermöglicht. Durch diese Grundkonzeption bleibt das Gebäude auch im Hinblick auf zukünftige neue pädagogische Entwicklungen flexibel und anpassungsfähig.

Material und Farbgebung Die unterschiedlichen Naturmaterialien und Farben sollen die Kinder auf haptischer und visueller Ebene ansprechen und stimulieren. Sowohl die äussere Erscheinung wie auch die Innenräume strahlen eine angenehme und warme Stimmung aus. Die Fassade besteht aus Betonelementen aus Alpenmarmor-Sand und Delsberger Kies. Mit einer anschliessenden mechanischen Bearbeitung wurde eine natursteinähnliche, belebte Oberfläche erzeugt. Die Fenster sind aus Eichenholz mit Dreifachverglasung und aussenliegenden Sonnenstoren. Im Innern sind die Räume geprägt von einer hellen Farbgebung und Einbauten aus Eichenholz.



INNERE WELT

INDIVIDUELLE KLASSE

Die Einheiten werden getrennt genutzt. Unterschiedlichste Aktivitäten können in den Unterrichtsräumen parallel stattfinden.

LERNLANDSCHAFT

Die Klassenräume können zum Grossgruppenraum geöffnet werden; die gemeinsame Mitte ist ideal als verbindendes Element zwischen allen Schulkindern.

GEMEINSAME MITTE

Bei geöffneten Türen verbinden sich jeweils zwei Klassen mit dem dazwischen-liegenden Gruppenraum zu einer Lernlandschaft mit klassenübergreifendem Unterricht.

LERNWELT

Die Öffnung aller Abtrennungen führt zu einer freien, das ganze Geschoss einnehmenden Lernwelt. Unterschiedliche Raumgrössen, Lichtstimmungen, Nischen, Blickbeziehungen durch die Höfe und abwechslungsreiche Ausblicke in die Landschaft bilden eine räumlich reichhaltige Lern- und Lebenswelt für die Kinder und die bauliche Grundlage für die Umsetzung neuer pädagogischer Konzepte.

SCHERLER

SCHERLER AG Beratende Ingenieure für Elektroanlagen

EINE GRUPPE INNOVATIVER ELEKTROPLANER

SCHERLER AG

DER KUNDE

- ✓ Wir erfüllen Seine Bedürfnisse und beraten Ihn mit einer optimalen Lösung.
- ✓ Unsere Tätigkeit beruht auf einer neutralen und treuhänderischen Ingenieurleistung im ganzen Gebiet der Elektroplanung.
- ✓ Die Einhaltung der Termine und Kosten ist uns wichtig.

DAS PROJEKT

- ✓ Es entspricht dem Stand der Technik und ist dem Objekt angemessen.
- ✓ Als Teil eines Projektteams suchen wir mit den beteiligten Planern, kreative, energiesparende und umweltschonende Lösungen.
- ✓ Jedes Projekt ist uns wichtig und wird entsprechend sorgfältig behandelt.

usic

swissgee

Schweizer Licht Gesellschaft
Association Suisse pour l'éclairage
Associazione Svizzera per la luce
Associaziun Svizra per la glisch

Scherler AG Beratende Ingenieure für Elektroanlagen, Luzern – Zug – Lugano – Stans – Chur, www.scherler-ing.ch

WIE BAUT MAN EIN SCHULHAUS?

Wer schon einmal ein Haus gebaut hat, weiss, wie viele Entscheidungen getroffen werden müssen. Welchen Bodenbelag wählen wir? Welchen Wasserhahn? Bei einem Schulhaus stellt man sich den Bau noch komplizierter vor.

VON ANDREA HURSCHLER

Während allen Schritten und Phasen der Planung und Realisation des Schulhaues dabei war Schulleiter Joe Kretz. Als Mitglied der Jury und der Baukommission hatte er die Möglichkeit, die Interessen der Schule in das Projekt hineinzubringen. «Es war eine extrem dankbare, wenn auch herausfordernde Aufgabe», erzählt er. «Ich war dabei oft im Brennpunkt, sei es von Seiten der Lehrer, der Öffentlichkeit, des Gemeinderates oder sogar zum Teil auch von Seiten der Unternehmer.» Für Kretz bot sich mit diesem Engagement die Chance, neben seiner gewohnten Aufgabe als Schulleiter die Schule weiterzuentwickeln, auch das Schulhaus für einen zeitgemässen Schulbetrieb mitzugestalten. So durfte er beispielsweise bei der Wettbewerbsausschreibung das pädagogische Konzept eingeben. Die Architekten, welche ein Projekt einreichten, mussten sich an seine Vorgaben halten.

Harte Diskussionen Doch natürlich war der Schulleiter nur eine der Personen, die das neue Schulhaus mitgestalten durfte. Eine neunköpfige Baukommission unter dem Vorsitz von Statthalterin Brigitta Naef war für alle Entscheidungen zuständig – sie beschloss also in einem ersten Schritt, welches der 86 eingereichten Projekte umgesetzt werden soll. Nach dieser Wahl wurde das Siegerprojekt «Engel Bengel» zusammen mit den Architekten noch leicht abgeändert und angepasst. Danach ging es in die Feinplanung, wo Fragen auftauchen, wie beispielsweise: «Welchen Bodenbelag wählen wir? Was für einen Wasserhahn sollen wir installieren?» Die Architekten machten einen Vorschlag – die Baukommission entschied. «Es gab auch harte Diskussionen», erzählt Joe Kretz. Denn – bei neun Personen völlig einleuchtend – existierten zum Teil unterschiedliche Vorstellungen, wie das neue Schulhaus gestaltet werden soll. Und bei allen Diskussionen und Beschlüssen stets im Hinterkopf: das Budget und der Zeitplan, die es einzuhalten galt. Gerade weil bei der Feinplanung das Schulhaus in den Händen von wenigen Leuten lag, war es Brigitta Naef und dem Gemeinderat wichtig, dass das Volk dennoch mitreden konnte. «Uns lag es am Herzen, dass die Bevölkerung zum Projekt Stellung nehmen konnte.»

Feuerprobe bestanden Der Zeitplan konnte eingehalten werden. Alles perfekt gelaufen also? Die Feuerprobe hat das neue Schulhaus in den ersten Schulwochen jedenfalls bestanden, kleinere Reparaturen oder Veränderungen wird es wie bei jedem Hausbau in den ersten Wochen noch geben. «Man muss den Kindern und den Lehrern Zeit lassen, sich ans neue Haus zu gewöhnen», sagt der Schulleiter. Denn die Offenheit und die Transparenz sind für alle Beteiligten neu – und einzigartig. «EinzigARTig», wie eben dieses einzigartige Projekt, lautet denn auch das Motto des diesjährigen Schuljahres. «EinzigARTig» soll das Schulhaus, so Kretz' Wunsch, übrigens so lange wie möglich bleiben. «Das alte Schulhaus hielt 140 Jahre. Ich hoffe, das neue hält genauso lange.»

MITGLIEDER BAUKOMMISSION

Brigitta Naef *(Leitung)*
Robert Hurschler
Nicole Masetti-Stohr
Klaus Nanzer
Martin Odermatt
Christof Tofaute
Ursula Hürzeler *(Mitglied mit beratender Stimme)*
Stephan Möhring *(Mitglied mit beratender Stimme)*
Joe Kretz

SCHRITT FÜR SCHRITT, STEIN FÜR STEIN

Bis die ersten kleinen Kinderfüsse über die Schwelle des neuen Schulhauses treten konnten, brauchte es viele Schritte – von der Urnenabstimmung bis hin zum Zügeln. Wir lassen hier den Schulhausbau nochmals Revue passieren.

15. November 2011
An der Talgemeinde bewilligen die EngelbergerInnen einen Wettbewerbskredit in der Höhe von 345'000 Franken inkl. allfälliger Teuerung. Damit kann ein Projektwettbewerb durchgeführt werden.

Sommer 2012
Architekten und Planer reichen 86 Projekte mit Vorschlägen für ein neues Schulhaus ein.

21. September 2012
Nachdem zehn der 86 eingereichten Projekte in die engere Auswahl kamen, entschied sich die neunköpfige Baukommission für das Projekt «Engel Bengel» des Basler Architekten-Teams BGM mit Véronique Bertrand, Hartmut Göhler, Stephan Möhring und Ursula Hürzeler. «Das Projekt Engel Bengel stellt die Gemeinschaft der Schule, der Kinder und ihrer Lehrer ins Zentrum der architektonischen Überlegungen und weist der Architektur die Rolle des dritten Pädagogen zu», begründet das Preisgericht in seinem Bericht die Entscheidung.

12. November 2012
Das Projekt «Engel Bengel» darf dank dem Ja der Talgemeinde zum Planungskredit in der Höhe von 710'000 Franken konkret geplant werden.

29. Oktober 2013
Der Gemeinderat informiert in der Aula über die Urnenabstimmung im November. Er will den EngelbergerInnen aufzeigen, weshalb sie ein Ja für den Baukredit in der Höhe von 10,2 Millionen Franken in die Urne einlegen sollen.

7. November 2013
Das Baubewilligungsgesuch wird öffentlich publiziert – das bevor die Stimmbürger den Kredit für den Bau gesprochen haben. Dieses Vorgehen wird gewählt, damit sicher genügend Zeit zur Prüfung des Baugesuchs zur Verfügung steht und der Bau bei einem Ja pünktlich begonnen werden kann.

24. November 2013
Die Stimmbürger genehmigen den Kredit in der Höhe von 10,2 Millionen Franken mit 1181 Ja- zu 302 Nein-Stimmen. Das entspricht einem Ja-Anteil von 79,6 Prozent. Die Stimmbeteiligung lag bei hohen 60,85 Prozent.

12. Februar 2014
Die Baubewilligung für das neue Schulhaus wird erteilt.

19. und 21. Februar 2014
Unter anderem 40 Kinderpulte, 80 Stühle, 6 Lehrerpulte, 20 Regale und Wandtafeln müssen ins Provisorium im ehemaligen Oberstufenschulhaus gezügelt werden. Während bei den leichteren Arbeiten die 1. und 2. Klässler mithelfen durften, packten bei den schwereren Möbelstücken die Lehrer, Oberstufenschüler, Hausabwarte und Mitarbeiter des Werkhofs mit an.

26. Februar 2014
Heute findet der allerletzte Schultag im alten Schulhaus statt. Der Abschied aus dem Haus wird mit einem Fasnachtsball gefeiert. Die 1. und 2. Klässler laden dazu die Kindergärtler ein.

22. März 2014
Bevor mit dem Abriss begonnen wird, kann das alte Schulhaus besichtigt werden. Die Leute werden dazu ermuntert, ein letztes Mal durch die Räume zu laufen und dabei in Erinnerungen zu schwelgen. Schliesslich gibt es keinen zwischen 1870 und 2007 geborenen Engelberger, der nicht in diesem Schulhaus ein- und ausging.

27. März 2014
Der Abbruch des alten Schulhauses beginnt.

14. April 2014
Jetzt geht es richtig los. Mit dem Spatenstich erfolgt der offizielle Baubeginn.

11. Juni 2014
Die etwas unübliche Grundsteinlegung: Alle Schüler werfen ihre bunt bemalten und mit Wünschen versehenen Grundsteine in die Grube. «Es soll ein Schulhaus für die Kinder sein. Möglichst alle sollen ihre guten Wünsche für den Bau als Grundsteine setzen können», hält Schulleiter Joe Kretz die Idee dahinter fest.

23. Januar 2015
Ein erster Schritt ist gemacht, der Rohbau steht. Alle Beteiligten feiern das Richtfest.

Januar 2015 bis Juli 2015
Nach dem Richtfest beginnt der Innenausbau. Es gilt, die vielen beteiligten Firmen zu koordinieren, so dass der Zeitplan weiterhin eingehalten werden kann.

5. August 2015
Zu einem Neubau gehört auch die «Züglete». Kurz vor Ende der Sommerferien werden die neuen Schulräume und die Ludothek eingerichtet.

10. August 2015
Für viele ist es der allererste Schultag im Leben – dass dieser im neuen Schulhaus stattfindet, macht den Tag noch etwas spezieller.

26. September 2015
Mit einem Volksapéro und einer Einsegnung wird das Schulhaus offiziell eingeweiht.

DER BAU ALS DAUMENKINO

Via Webcam konnte der Schulhausbau vom ersten Moment an mitverfolgt werden. Die Kamera hat alle fünf Minuten ein Bild gemacht. Hier ein kleiner Zusammenschnitt aus gut 16 Monaten und über 130'000 Bildern.

ZAUGG
Sicher auf und zu
Schliesssysteme
Tresore
Einbruchschutz

Zaugg Schliesstechnik AG
Notfälle 041 317 21 01
info@zaugg-sicher.ch
www.zaugg-sicher.ch

Moosmattstrasse 50
CH-6002 Luzern 2
Fon 041 317 21 00
Fax 041 310 24 30

Lättichstrasse 1
CH-6340 Baar ZG
Fon 041 766 61 00
Fax 041 766 61 09

TELEFONE
NETZWERKE
SICHERHEITS KONTROLLEN
LICHT
ELEKTRO INSTALLATIONEN
STÖRUNGS BEHEBUNGEN

deine Zukunft beginnt bei uns
www.freylehrlinge.ch

Nehmen Sie sich die FREYheit und rufen Sie uns an 041 637 20 20

FREY+CIE ELEKTRO

«ENGELBERG IST EIN SPEZIELL SCHÖNER ORT»

Gut drei Jahre lang waren die Rahbaran Hürzeler Architekten | BGM Architekten mit der Planung und dem Bau des Schulhaus beschäftigt. Eine intensive und sehr spannende Zeit, wie Architektin Ursula Hürzeler im Interview erzählt. INTERVIEW VON FRÄNZI ALLEMANN

Frau Hürzeler, wie sind Sie mit «Ihrem» Schulhaus zufrieden?
Ich bin zufrieden mit dem neuen Schulhaus und auch sehr froh, dass der ganze Ablauf so gut geklappt hat. Wir hatten einen sehr strengen Terminplan und sind glücklich, dass der Bau termingerecht fertig geworden ist. Es ist interessant und schön für mich zu sehen, wie etwas, an dem viele Leute für lange Zeit und intensiv gearbeitet haben, schliesslich als fertiges Schulhaus in seiner ganzen Komplexität dasteht.

Was ist Ihnen besonders gut gelungen?
Die Gesamtatmosphäre und das Gefühl von Transparenz. Es war uns sehr wichtig, dass in den Klassenzimmern und der Pausenhalle immer ein Bezug zu den einzelnen Räumen hergestellt werden kann. Das Schulhaus ist eigentlich relativ klein, aber es verfügt über eine innere Offenheit.

Ihr Architekturbüro liegt in Basel. Ist es üblich, sich an Wettbewerben für Projekte zu beteiligen, die geographisch recht weit von Ihrem Arbeitsort entfernt liegen?
Wir haben uns an diesem Wettbewerb beteiligt, weil das Projekt sehr spannend war. Das Raumprogramm war interessant und es gab auch bereits in der Wettbewerbsphase eine Vision, wie im neuen Schulhaus unterrichtet werden soll. Ausserdem ist Engelberg ein speziell schöner Ort.

Wie lässt sich die Betreuung eines solchen Projektes über diese Distanz organisieren?
Wir hatten vor Ort eine kompetente Bauleitung, Petra Engelberger von Kuster Infanger Architekten, mit der die Zusammenarbeit sehr gut funktionierte.

Haben Sie zum ersten Mal ein Schulhaus gebaut?
Ja, das war das erste Schulhaus, das wir realisieren konnten.

Was waren die Herausforderungen?
Ich habe mich relativ komfortabel gefühlt mit dem Schulhausprojekt, weil ich mich im Vorfeld im Rahmen der Forschung und Lehren an der Fachhochschule Nordwestschweiz schon intensiv mit der Entwicklung des Schulhausbaus und den damit verbundenen pädagogischen Anforderungen befasst habe. So waren wir bereits tief in der Materie drin, als wir uns zu der Teilnahme am Wettbewerb entschlossen.

Können Sie einzelne Arbeitsschritte oder Meilensteine vom Entscheid, sich am Projektwettbewerb zu beteiligen bis hin zum fertigen Bau erläutern?
Wir haben über drei Jahre intensiv gearbeitet, was eine kurze Zeit für einen Schulhausbau ist. Das Grundkonzept entstand schon im Wettbewerb und musste nicht mehr sehr stark abgeändert werden. Zusammen mit der Bauherrschaft haben wir noch Verfeinerungen und Optimierungen vorgenommen, was eine sehr wichtige Phase war. Der Baustart sowie die Beendigung des Rohbaus waren sehr spezielle Momente. Am Schluss sieht man die perfekte Oberfläche und die ganze Technik, die sich in den Wänden verbrirgt, ist nicht mehr ersichtlich.

Ich freue mich sehr darauf, dass die Kinder ins neue Schulhaus «einziehen» und ihm Leben geben.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und der Schulleitung?
Sehr gut. Man hat uns sehr viel Vertrauen entgegengebracht. Wir konnten das Projekt zusammen stets gut kontrollieren, auch in finanzieller Hinsicht.

Welche Vorgaben wurden Ihnen gemacht?
Das Raumprogramm war schon im Wettbewerb präzise festgelegt. Es war herausfordernd, dieses Programm auf der doch recht kleinen Fläche zu realisieren. Der Raum sollte optimal genutzt werden, so dass keine toten Gangflächen entstehen. So wurde das Gebäude einerseits sehr kompakt, bietet aber im Innern eine grosse räumliche Offenheit.

Werden eigentlich Pläne im Laufe der Bauzeit noch geändert oder angepasst?
Sie werden in Zusammenarbeit mit den Unternehmen, welche die einzelnen Arbeiten ausführen, verfeinert und optimiert.

Was unterscheidet dieses Schulhaus von älteren, zum Beispiel vom «alten» Schulhaus Äschi?
Der grosse Unterschied liegt in der Raumanordnung. Klassenzimmer, Gruppenräume etc. lassen sich zusammenschliessen und verbinden, so dass eine grosse Lernlandschaft entsteht, was für den Unterricht die verschiedensten Möglichkeiten bietet.

Welche pädagogischen Grundsätze haben Sie bei der Planung berücksichtigt?
Es sollte möglich sein, die Räume flexibel und für unterschiedliche Unterrichtsformen zu nutzen. Ausserdem sollen die Schülerinnen und Schüler nicht isoliert im Klassenverband sein, sondern auch mitbekommen und spüren, was im Rest des Schulhauses läuft. Dazu haben wir vertikale visuelle Verbindungen in Form von Lichthöfen gebaut. Das ist wichtig für die Kommunikation und das Gemeinschaftsgefühl.

Warum fühlen sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen wohl in diesem Schulhaus?
Ich hoffe, dass einerseits die räumliche Komposition, andererseits die Materialisierung dazu beitragen. Wir haben in den oberen Räumen sehr viel Holz verwendet. Zusätzlich bieten die hellen Räume einen schönen Ausblick in die Landschaft.

Gibt es spannende architektonische Details, auf die Sie gerne hinweisen möchten?
Das ganze Schulhaus ist wie eine Windmühle aufgebaut. Der Grundriss ist quadratisch und die Schulzimmer liegen in den Ecken. Die Fassade richtet sich nach den drei «starken» Nachbarn, dem Äschischulhaus, dem Kloster und der Berglandschaft. Wir haben sehr viel Fels und Stein und massive Gebäude. Das neue Schulhaus ist auch ein Massivbau, gleichzeitig haben wir versucht, ihm viel Leichtigkeit zu geben, z.B. mit den grossen Fensteröffnungen und eingezogenen Leibungen, die die Fassade beleben.

Frau Hürzeler, ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!

ALLE KLASSEN SCHULJAHR 2015/16

Kindergarten

Kindergarten

Kindergarten

Unterstufe (1./2. Klasse)

Unterstufe (1./2. Klasse)

Unterstufe (1./2. Klasse)

Unterstufe (1./2. Klasse)

Mittelstufe 1 (3./4. Klasse)

Mittelstufe 1 (3./4. Klasse)

Mittelstufe 1 (3./4. Klasse)

Mittelstufe 1 (3./4. Klasse)

Mittelstufe 2 (5./6. Klasse)

Mittelstufe 2 (5./6. Klasse)

Mittelstufe 2 (5./6. Klasse)

Mittelstufe 2 (5./6. Klasse)

1. IOS

2. IOS

3. IOS

FOTOS: MICHÈLE BÖSCH

VOM SUPPENKELLER ZUR MODERNEN MENSA

Wenn die Schülerinnen und Schüler gegen Mittag ihre Zimmer im Schulhaus Äschi verlassen, duftet es verführerisch aus der Küche des «Schüler-Zmittag», dem Ort, an dem täglich bis zu 60 Kinder, die in entlegenen Quartieren wohnen, ihr Mittagessen zu sich nehmen.

VON FRÄNZI ALLEMANN (TEXT) UND ANDREA HURSCHLER (FOTOS)

Verantwortlich für die wohlriechenden Gerüche ist Hanny Niederberger, die schon seit 15 Jahren in der Küche das Szepter, beziehungsweise den Kochlöffel schwingt. Ihr zur Seite steht jeweils eine Helferin, dies sind abwechslungsweise Rosemarie Hurschler, Marianne Hurschler, Hildgard Amstutz und Listbeth Hurschler. In einer Arbeit, die Hanny Niederberger im Rahmen einer Weiterbildung für Mitarbeitende der schulergänzenden Betreuung verfasst hat, schreibt sie, dass Engelberg schon vor über 100 Jahren einen Mittagstisch mit Namen «Suppenkeller» einführte. Dieser lag noch unter der Obhut der Kirche. 1967 entstand mit dem Bau des neuen Schulhauses die «Schulsuppe». Da aber nicht mehr nur Suppe serviert wurde, entschied man sich 1996 für die Bezeichnung «Schüler-Zmittag», wobei «Schulsuppe» nach wie vor der geläufige Ausdruck ist. Mit dem Umbau der Küche sowie der Vergrösserung des Speisesaales können neu bis zu 120 Kinder verpflegt werden. Die «Mensa»,wie der Mittagstisch nun offiziell heisst, steht allen Kindern vom Kindergarten bis zur 6. Klasse offen. Die Essen für Kinder mit langem Schulweg werden nach wie vor von der Gemeinde subventioniert.

Effizientere Arbeitsweise Beim Betreten der neuen Küche stechen einem als Erstes die chromstahlglänzenden Oberflächen der neuen Gerätschaften ins Auge. Die zwei neuen Steamer, der Tiefkühler, die neue Waschstrasse sowie die nicht erneuerten Kippbecken und Bräter erlauben dem Kochteam die gleichzeitige Zubereitung einer grösseren Menge eines Gerichts. Ausserdem sind die Arbeitswege kurz und die Abläufe praktisch und gut organisierbar. «Ich werde nicht gross andere Menüs kochen, aber ich kann jetzt zum Beispiel zehn statt nur vier Pizzas auf einmal backen», meint Hanny Niederberger. Etwas Erfahrung muss gerade mit den Steamern erst noch gesammelt werden, denn schliesslich sollen die Möglichkeiten eines solch vielfältigen Gerätes ausgeschöpft werden können. Hanny Niederberger konnte übrigens mitbestimmen beim Umbau der Küche, was sie als vorteilhaft und nicht selbstverständlich anschaut. Hygiene wird in der neuen Küche gross geschrieben. Chromstahl ist leicht zu reinigen, es gibt zwei Spülbecken (eines für Salat, das andere für den Abwasch) und sogar einen Wasserschlauch zum Abspritzen der ganzen Küche.

Alle müssen Gemüse essen Geht man von der Küche in den Speisesaal, stösst man rechter Hand auf das neue Buffet mit der Schöpfstation. Wurde früher das Essen von einem Wagen aus bei den Tischen geschöpft, kommen die Kinder ab jetzt ans Buffet, wo sie von den Köchinnen bedient werden. Wärmebehälter halten die Speisen auch für solche warm, die wegen Musikunterrichts oder aus anderen Gründen verspätet zum Mittagessen kommen. «Gemüse mag ich nicht», gibt es übrigens bei Hanny Niederberger nicht. Alle sollen vom abwechslungsreichen Gemüseangebot mindestens ein wenig versuchen. Neu im «alten» Teil des Speisesaals sind auch die Schränke, in denen nun das Geschirr sowie die Spiel- und Bastelsachen aufbewahrt werden. Während die alten Tische blau sind, sind die neuen im gleichen freundlichen Gelb gehalten wie die Schränke. Im neuen Teil des Speisesaals, welcher vorher als TG-Zimmer diente, befindet sich ein Brünneli, welches zur Erinnerung ans vorherige Zimmer nicht abmontiert wurde. Das Wasser werde aber abgeschaltet, damit die Kinder keine Wasserschlachten veranstalteten hinter ihrem Rücken, meint Hanny Niederberger mit einem Augenzwinkern.

Mehr als nur Z'Mittag Nach dem Essen können die Kinder jeweils drinnen oder auf dem Pausenplatz spielen, basteln oder Hausaufgaben machen. Hanny Niederberger und ihr Team leisten auch Aufgabenhilfe, sofern es ihre Zeit zulässt. Dies wird mit der Erweiterung der Mensa wohl eher schwierig werden und eine Optimierung der Aufgabenhilfe dürfte sich aufdrängen, was sicherlich auch dem Bedürfnis vieler Eltern entspricht.

Ich hoffe, dass viele Kinder den Weg in die neue Mensa finden und wünsche Hanny Niederberger und ihrem Team weiterhin viel Spass an ihrer Arbeit.

MIT «ENGEL-BENGEL» ZURÜCK BIS INS 19. JAHRHUNDERT

Schon lange hegte Schulleiter Joe Kretz einen geheimen Wunsch, den er vor einiger Zeit an den Tag legte. Er wünschte sich wie bei der Eröffnungsfeier des Schulhauses 1967 ein Theater. Sprechen, Singen und Spielen sollte es beinhalten. VON MARLIS SCHEUBER (TEXT UND FOTOS)

Da ein Engelberger Paar aus ideellen Gründen das Musical grosszügig unterstützte, fragte Joe Kretz die bekannte, mit dem Engelberger Tal verwurzelte Mundartdichterin Ida Knobel um die Erstellung eines Musicals an. So entstand ein hochstehendes Theater mit seinen Kernideen in 13 Szenen mit einer erzählten Geschichte sowie sieben begleitenden Liedern. Die Engelberger Lehrerin Michèle Durrer, eine angehende Theaterpädagogin, entwickelte das Theater weiter, so dass dieses für die jüngeren Kinder passend wurde. Die von Ida Knobel gedichteten Lieder vertonte und arrangierte Bruno Limacher, Lehrer von Engelberg. Das Musical «Engel-Bengel» mit seinen verschiedenen Stilrichtungen von Rap über Rock zu bekannten Ohrwürmern war damit geboren.

Adelbert: So, dui Schlingel, dier zeig ich etz mal, was mit Bengel wie dier passiert.
Hans: Auuuuuuuuauuuauuuu
Kontrolleur: Guete Abe. Billette bit…. Was isch de hie los? Bereitet ihne das Chind epe Unanehmlichkeite?
Hildegard: Näinäi, das gherd zu iis. Ise Hans isch e chline Schlingel.

Eine Gruppe TheaterspielerInnen posiert nach der Probe für ein Foto.

Seit Mai probt der Kinderchor die Stücke für das Musical.

Musik und Theater Im Frühjahr 2015 wurden freiwillige Sängerinnen und Sänger sowie Theaterspieler gesucht. Die 13 begeisterten Theaterspielerinnen und -spieler der Primarschule trafen sich unter der Leitung der hauptverantwortlichen Michèle Durrer zu einem Improtheater, um herauszufinden, was die Kinder bewegt und worüber sie sprechen. Die Ideen wurden in den Theatertext eingefügt und alles wurde stimmig gemacht. Nun proben seit einigen Wochen die Schülerinnen und Schüler und erfreuen sich immer wieder am Theater. Der Kinderchor wurde wieder ins Leben gerufen. Unter der Leitung von Bruno Limacher proben seit Mai 2015 singbegeisterte Kinder. Alle Mitwirkenden sind mit Leib und Seele dabei. Der Kinderchor wird durch eine Live-Band begleitet, die speziell für diesen Event ad hoc zusammengesetzt wurde.

Zeitreise in frühere Zeiten Das Stück thematisiert das Leben in Engelberg in verschiedenen Zeiten. Es ist eine Zeitreise zurück ins 19. Jahrhundert und begleitet mehrere Generationen, die in Engelberg im inzwischen abgerissenen, alten Schulhaus zur Schule gingen. Dabei wird in jeder Szene eine bestimmte Zeit und damalige Besonderheit in Engelberg aufgegriffen. So wird zum Beispiel Engelberg als berühmter Kurort gezeigt oder in den Zeiten des Krieges sowie als Skiort, wie wir ihn heute kennen. Zusammengehängt werden die Szenen durch die Erzählungen einer Grossmutter an ihre Enkelin. Diese erzählt ihre Familiengeschichte, die sich hauptsächlich in Engelberg abspielt. Einzelne Etappen der Familiengeschichte werden als Szenen von den Kindern gespielt. So vernimmt der Zuschauer beispielsweise Interessantes über die Diskussionen um den Start der Schule in Engelberg, der viele Gemüter erhitzte. Im Jahr 1805 war eine wichtige Gemeindeversammlung, die auch heute noch ihren Einfluss hat. Die Bürger lehnten ein Schulhaus ab und schickten den Gemeindeantrag bachab. Später wurde das Schulhaus aber trotzdem realisiert. An der Schulhauseröffnung im Jahre 1967 wurde ebenfalls ein Theater gespielt. Daraus wird die Szene mit Pater Bulgheroni, der zu dieser Zeit Pfarrer und Schulpräsident war, als Erinnerung an die damalige Zeit und an die Eröffnungsfeier gespielt.

BEGRIFFE AUS DEM THEATER

bimaid	sicher, bestimmt/ ganz sicher/wahrlich
äister/eischter	immer
Ploder	Geplauder, Geschwätz
umegroipä	kauern, nichts Sinnvolles machen, herumhangen
narochtig	närrisch, ausgelassen, übermütig
dyenet	passen, dienen
Chläck	Risse, Spalten
Ruschtig	Zeugs, Gerümpel, Allerlei

SCHRECKGESPENSTER TOILETTE UND HANDARBEITSUNTERRICHT

Kaum jemand kennt das alte Schulhaus aus so vielen Perspektiven wie Karin Alder. Sie ging als Schülerin ein und aus, als Mami von vier Kindern sowie als Unterstufenlehrerin. Auch in diesem Schuljahr lehrt sie den Erst- und Zweitklässlern das Lesen und Schreiben – mit grosser Vorfreude auf das neue und vielen Erinnerungen an das alte Schulhaus. VON ANDREA HURSCHLER (TEXT)

«Ich ging nie gerne auf die Toilette», erzählt Karin Alder, gefragt nach ihren Erinnerungen an ihre Schulzeit im alten Schulhaus, als erstes. Denn schon 1975, als sie bei Schwester Olga die erste Klasse besuchte, war das WC kühl und in die Jahre gekommen. Negative Gefühle kommen auch beim Gedanken an den Handarbeitsunterricht auf: «Ich fand es schlimm, einen ganzen Nachmittag Handarbeit zu haben.» Viel lieber hätte sie wie die Jungs auch einmal etwas aus Holz gewerkelt und sich nicht nur mit Stricken, Sticken und Nähen beschäftigt. Den Religionsunterricht bei Pfarrer Ulrich gefiel ihr dafür umso besser. Er habe viel gezeichnet und sie hätten die Zeichnungen ausmalen dürfen. Insbesondere das Klassenzimmer von Schwester Johanna während der vierten und der fünften Klasse behält sie in besonderer Erinnerung. «Mir gefiel ihre eigene Bibliothek. Dank ihren Büchern packte mich das Lesen so richtig.» Vier Schuljahre verbrachte Karin Alder als Schülerin im alten Schulhaus, unterrichtet jeweils von einer Schwester.

Studium als Erwachsene Die Erinnerungen an ihre Schulzeit im alten Schulhaus trägt Karin Alder auch Jahre später mit sich, als sie als Mami ihre vier Kinder an den ersten Schultag oder an Elterngespräche in ebendieses Schulhaus begleitet. Tobias, der Zweitälteste, sei sogar im selben Erstklasszimmer gewesen wie sie damals, erzählt Karin Alder. Dass sie selbst ebenfalls wieder regelmässig im Schulhaus ein und ausgehen würde, daran dachte sie damals noch nicht. Obwohl: «In der Sek sagte Geni Frunz immer zu mir, 'dich sehe ich als Lehrerin'», erzählt die Engelbergerin. Als sie dann die Aufnahmeprüfung zum Lehrerseminar – aus Sicht ihrer Lehrer völlig überraschend – nicht bestand, entschied sie sich fürs KV. Nach abgeschlossener Lehre verbrachte sie Zeit in England und Amerika, begann die englische Sprache zu lieben. Jahre später kam sie durch diese Liebe und ihren irischen Mann dazu, im Rahmen der Erwachsenenbildung Englischanfängern die Sprache zu lehren. «Das machte mir richtig Spass und ich wollte mich darin weiterbilden.» Im Dschungel von Diplomen und Zertifikaten merkte sie, dass es nicht *die* Ausbildung dafür gibt. Auf der Suche stiess sie schliesslich auf das Inserat der PH Luzern. Die Pädagogische Hochschule bietet für Leute ohne Matura einen einjährigen Vorkurs an, damit diese anschliessend das Studium absolvieren können. Karin Alder entschied sich dafür und drückte nach diesem Vorkurs während dreier Jahre Vollzeit – «und als relativ alte Studentin» – die Schulbank. «Hätte ich gewusst, worauf ich mich einlasse, hätte ich es nicht gemacht», sagt sie ehrlich. Doch heute kann sie glücklicherweise auch sagen, dass sich die Strapazen gelohnt haben.

Lehrerin mit Leib und Seele Seit dem Schuljahr 2012/2013 unterrichtet sie in einem 70 Prozentpensum die Erst- und Zweitklässler. «Ich mag es, mit den kleinen Kindern zu arbeiten. Es gibt mir ein erfüllendes Gefühl, wenn sie bei mir das Lesen und Schreiben lernen.» Seit diesem August macht das Unterrichten noch etwas mehr Spass – den neuen Schulräumen sei Dank. Vor allem die modernen Geräte und Anlagen im Bereich Multimedia eröffnen ihr neue Möglichkeiten, den Unterricht noch abwechslungsreicher gestalten zu können.

Karin Alder an ihrem ersten Schultag im Sommer 1975.

Karin Alder heute.

Der Vorstand der Ludothek (v.l.): Manuela Odermatt, Karin Alder, Erika Menia, Evi Odermatt, Rita Christen.

SPIELEN, EINTAUCHEN, VERGESSEN

Herzlich Willkommen in der Welt des Spiels! Tauchen Sie ein in die Ebene der Fantasie, der Geschicklichkeit, der Strategie, der Freude und der Nachahmung. Vergessen Sie Ihre alltäglichen Pflichten – schlüpfen Sie in eine andere Rolle und werden Sie ein rücksichtsloser Pirat, eine bezaubernde Königin oder ein gewiefter Detektiv! VON JOLANDA BRITSCHGI (TEXT UND FOTO)

Wir Menschen spielen seit jeher. Das Spiel ist ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Handelns und ganz tief in uns verwurzelt. Im Spiel erfahren wir, wie die Welt funktioniert. Wir vergessen uns selbst im Spiel, wir erfüllen uns unrealistische Wünsche, wir verarbeiten Probleme. Das Spiel ist ein lustvoller und freier Ort, eine eigene Welt, die von uns selbst erschaffen wird.

Wie beeindruckend ist es, einem Kind zuzuschauen, das spielt. Vielleicht hat es «nur» eine Decke zur Verfügung. Sie wird dann zum Zelt, zur Welle, zur Schlange, usw. Das Kind vergisst Zeit und Raum und lebt die Freude am reinen Tun. Es spielt um des Spielens willen.

In vielen Quellen ist nachzulesen, dass wir Menschen spielen, um einen gewissen «flow» zu erleben. So erfahren wir eine optimale Beanspruchung von Körper und Geist, ohne dass wir uns dafür konzentrieren müssten.

Wenn am Sonntag der Grossvater, die Mutter und die Kinder zusammen um «Lotti Karotti» sitzen, geht es nicht nur ums Gewinnen. Die Kinder geniessen die Zeit, die Aufmerksamkeit und die Zuwendung der Erwachsenen. Die verschiedenen Generationen am Spielbrett begegnen sich auf einer Ebene, weil die Regeln für alle gelten. Von diesem Spiel auf Augenhöhe profitiert das Kind sehr. Und es hat gute Chancen gegen die sonst so überlegenen Erwachsenen zu siegen. Mit Niederlagen umzugehen hingegen ist Übungssache. Spiele trainieren einen eben fürs Leben, ganz nebenbei.

Als ich klein war, durfte ich in der Obwaldner SPIELPOST Spiele ausleihen. Das ausgediente Postauto belieferte das gesamte Sarneraatal. Später wurden in den Obwaldner Gemeinden die ersten Ludotheken gegründet. Eine Ludothek *(von lat. ludus = eigentlich «Spiel»; «Schule»)* ist die Institution bzw. der Ort einer geordneten benutzbaren Sammlung von Spielen.

Sie funktioniert vielerorts wie eine Bibliothek. Die Kunden in Engelberg jedoch bezahlen keinen Jahresbeitrag, sondern Ausleihgebühren, die bis auf wenige Ausnahmen zwischen eins und fünf Franken liegen. Die Spiele dürfen während eines Monates benützt werden.

«DAS SPIEL DOG MACHT MICH SÜCHTIG»

Letztes Jahr feierte die Ludothek Engelberg ihr 30-jähriges Jubiläum. Ich habe mich mit den zwei aktiven Vorstandsmitgliedern Rita Christen und Manuela Odermatt zu einem Gespräch getroffen. Dabei habe ich zwei sympathische und spielfreudige Frauen besser kennengelernt. INTERVIEW VON JOLANDA BRITSCHGI, FOTO VON JULIEN LANOO

Seit wann seid ihr im Verein aktiv und was motiviert euch zum Einsatz?
R.C. Ich spiele sehr gerne. Seit 1995 bin ich Mitglied und seit 14 Jahren amtiere ich als Präsidentin der Ludothek Engelberg.
M.O. Auch ich spiele sehr gerne und bin seit neun Jahren dabei. Wir sind eine fröhliche Gruppe Frauen und treffen uns zu Spielabenden, die es in sich haben.

Warum gibt es unsere Ludothek in Engelberg?
R.C. Als im Herbst 1982 das Freizeitzentrum Sarnen sich daran machte, eine Spielpost für die Obwaldner Gemeinden bereitzustellen, war das auch für Engelberg der Startschuss. Nachdem sich eine Gruppe – bestehend aus Monika Odermatt, Marianne Meyer, Marianne Bättig, Angelika Amstutz und Werner Küng gefunden hatte – konnte an eine Vereinsgründung gedacht werden. Am 21. Oktober 1982 wurde der Verein Ludothek Gfätterlichischtä Engelberg gegründet. Im ehemaligen Kohlenkeller vom alten Schulhaus fand am 17. August 1984 die offizielle Eröffnung statt.

Welches ist euer Lieblingsspiel?
M.O. Meines heisst «DOG». Dieses Spiel macht mich süchtig. Es verläuft immer wieder anders und es kribbelt in mir, wenn ich es spiele.
R.C. Dem kann ich mich nur anschliessen. Als wir es an unserem Spielabend das erste Mal ausgepackt hatten, kamen wir den ganzen Abend nicht mehr los davon.

Wie wählt ihr die Spiele aus?
R.C. Wir achten auf gute Qualität und darauf, dass das Regelwerk nicht zu kompliziert oder zu lange ist.
M.O. Wir probieren die Spiele selber aus, damit wir die Kunden auch beraten können. Jede von uns hat ganz eigene Favoriten unter den Spielen.

Was beinhaltet eure Ludothek?
R.C. Wir haben etwa 800 verschiedene Spiele, Kassettli, Spielsachen und Games für drei bis hundertjährige Menschen im Sortiment. Wir freuen uns sehr am neuen Raum! Jetzt haben wir mehr Platz um grössere Spielsachen anzuschaffen.

Wie finanziert sich euer Verein?
R.C. Wir 13 Frauen arbeiten ehrenamtlich. Die Gemeinde stellt uns den Raum zur Verfügung. Die neuen Spiele kaufen wir aus den Einnahmen der Ausleihe.
M.O. Interessierte Frauen sind herzlich eingeladen mitzumachen. Wir könnten schon noch zwei Neumitglieder gebrauchen. Jede arbeitet zu zweit einmal im Monat für eineinhalb Stunden im Verleih.

Was organisiert ihr neben dem Verleih noch?
M.O. Nach dem Samichlaus-Aussenden laden wir die ganze Bevölkerung in die Schulmensa zu Kaffee, Kuchen und Spiel ein. Sogar der Pfarrer jasst dann am Spielabend mit.
R.C. Wir organisieren das Kerzenziehen im November. Ich bin immer ganz beeindruckt ob der andächtigen Stimmung im Raum, wenn 20 Kinder zusammen Kerzen ziehen.

Ich merke, das Spiel verbindet euch Frauen und ich danke euch für das Interview.

Liebe Engelbergerinnen und Engelberger, dies ist eine herzliche Einladung, unsere neue Ludothek zu nutzen!

Sie möchte gerne in ihren Öffnungszeiten, jeden **Dienstag und Freitag von 15 Uhr bis 16.30 Uhr** (ohne Schulferien), so richtig überrannt werden.

MEHR PLATZ FÜR DIE BIBLIOTHEK

Haben Sie gewusst, dass in der Schul- und Gemeindebibliothek um die 12'000 Medien zu finden sind? So viele Bücher, DVDs und Hörbücher brauchen ihren Raum und den kann die Bibliothek nun in verbesserter Form anbieten.

VON FRÄNZI ALLEMANN (TEXT)
UND ANDREA HURSCHLER (FOTOS)

Der ehemalige Medienraum im Schulhaus Äschi wurde einer sanften Renovation unterzogen und die Abteilung für Jugendbücher, insbesondere Sachbücher, ist in das neben der jetzigen Bibliothek gelegene Zimmer eingezogen. Zur Ausstattung gehören auch Podeste, die als Sitzgelgenheiten z.B. bei Lesungen dienen oder Tische zum Lesen oder Arbeiten.

Neu mit Café-Ecke Am 26. September, am Tag der Einweihung des neuen Schuhauses Mühlematt, bietet die Bibliothek einen Tag der offenen Türe an, an dem sie besichtigt werden kann. Gleichzeitig wird es auch ein kleines Programm geben, welches Buchzeichen basteln, Quiz lösen oder Vorlesen beinhält. Oder aber man kann in der neu eingerichteten Café-Ecke ein wenig verweilen, in Büchern schmökern oder sich mit anderen Besuchern austauschen. «Wir möchten ein Begegnungszentrum, ein Treffpunkt in der Gemeinde sein», meint Angelika Janka, die Bibliotheksleiterin. Ihr und ihren Mitarbeiterinnen Doris Syfrig, Catherine de Kegel, Silvia Amrhein und Andrea Matousek liegen der Kontakt zu den Menschen, eine gute Atmosphäre sowie die individuelle Beratung am Herzen. Ausserdem ist es ihnen wichtig, zu spüren, welche Neuerscheinungen die Leserinnen und Leser interessieren könnten, um stets aktuell zu sein.

Kindern das Lesen schmackhaft machen Gerade die Leseförderung bei den Schulkindern ist Angelika Janka ein Anliegen. So erhalten alle Schülerinnen und Schüler gratis einen Bibliotheksausweis, das Leseförderungsprogramm «Antolin» wurde angeschafft und die Klassen haben jeweils am Vormittag die Gelegenheit, mit ihrer Lehrperson die Bibliothek zu besuchen, Bücher auszuleihen oder dort zu arbeiten.

Wer sich von zu Hause aus über das Angebot oder Neuigkeiten informieren oder Bücher reservieren möchte, kann das im Online-Katalog tun unter:
www.winmedio.net/engelberg

Zusätzlich hat die Bibliothek ihre Öffnungszeiten erweitert. Sie ist ausser mittwochs an jedem Wochentag von 15–17 Uhr, am Donnerstagabend zusätzlich von 18–20 Uhr sowie am Samstag von 10–12 Uhr geöffnet.

Eine der Kapellen, deren Töne Rolf Ambauen verwendet hat: die Horbiskapelle.

WENN KIRCHENGLOCKEN ZUM UNTERRICHT BITTEN

Rrrrrringgg – die Pausenglocken tönen in den meisten Schulhäusern gleich: laut und schrill. Im neuen Schulhaus ist jedoch auch dieser Klang überraschend neu – und täglich anders.

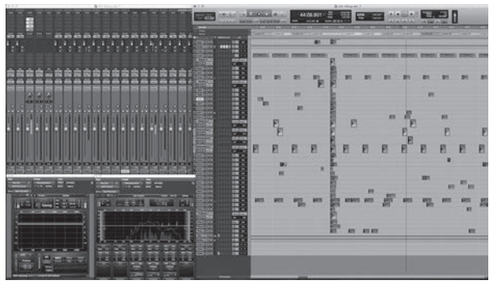
VON ANDREA HURSCHLER (TEXT UND FOTOS) UND ROLF AMBAUEN (FOTOS)

Zu verdanken haben die Schüler den neuen Klang dem ehemaligen Primarlehrer Rolf Ambauen, der einst auch in Engelberg den Schülern das Rechnen und Lesen beibrachte. Von dieser Zeit her kannte ihn Schulleiter Joe Kretz. Kretz wusste, dass Ambauen inzwischen als Musiklehrer und Tontechniker arbeitet. Unter dem Motto «Kunst am Bau» sollte deshalb nicht – wie so oft bei neuen Schulhäusern – ein Gemälde entstehen, sondern eine etwas andere Schulglocke.

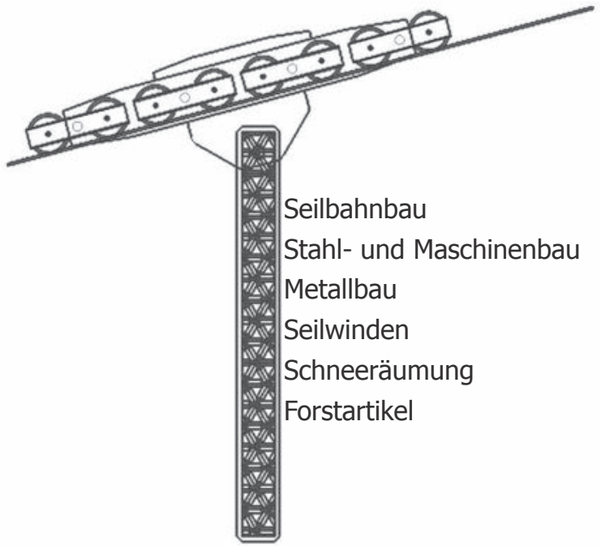
Nach 20 Klängen wurde es schwierig Doch wie tönt diese? Täglich anders und äusserst angenehm. «Ich habe die Glockentöne aller Kapellen des Engelbergertals sowie jene der Klosterkirche Engelberg aufgenommen und diese am Computer zu verschiedenen Melodien vermischt», erzählt Rolf Ambauen. 260 verschiedene Klänge – für jeden Schultag einen anderen – sind daraus entstanden. Die Pausenglocken klingen den Jahreszeiten entsprechend. Auch wenn sich die Melodien ähneln, Ambauen schaffte es, dass kein Tag gleich tönt wie der andere. «Die ersten 20 Klänge waren ganz einfach, doch schon danach wurde es happig», erzählt er. Kein Wunder also, hat er dafür viel Zeit gebraucht. Wie viel, weiss er selbst nicht mehr genau. «Es ist eine sehr schöne Arbeit», sagt er, «ich ‚päschälä' gerne an den Tönen herum und stelle hohe Anforderungen an mich selbst».

Die Aufnahmen waren eine Herausforderung Bevor der Nidwaldner aber am Computer die Töne mischen konnte, musste er zuerst das Glockengeläut aller Kapellen aufnehmen. Dieser Teil der Arbeit war nicht minder aufwändig. «Das war eine grosse Herausforderung», sagt er. Denn das Wetter musste gut sein, damit die Töne nicht etwa von Regentropfen oder Wind gestört werden. Doch auch das schöne Wetter hatte oft einen Hacken: «Dann arbeiten die Bauern draussen. Die Maschinengeräusche verunmöglichten die Aufnahmen», erzählt der Saxophonlehrer. So wartete der Musiklehrer die Mittagspause ab und liess die Glocken erklingen, während sich die Bauern beim Essen stärkten. Und damit die Glocken erst erklingen konnten, musste bei den meisten Kapellen jemand Zeit haben, um die Glocken ein- und auszuschalten. Zudem ist nicht jede Kapelle einfach und schnell mit dem Auto erreichbar. Um jene auf der Blackenalp zu erreichen, musste sich der Musiklehrer zuerst die Wanderschuhe schnüren. Rolf Ambauen freut sich, dass seine aufwändig erarbeiteten Töne die Schulkinder von Engelberg zum Unterricht bitten oder in die Pause schicken. «Es ist eine tolle Sache. Die weicheren Töne sind viel angenehmer als die alte Schulglocke.»

Rolf Ambauen hat sein Hobby zum Beruf gemacht.



Auf diesem Programm mischte Ambauen die Töne.



Seilbahnbau
Stahl- und Maschinenbau
Metallbau
Seilwinden
Schneeräumung
Forstartikel

Gebr. Odermatt AG
Stahl- und Maschinenbau

Eggliweg 4
6390 Engelberg
Tel 041 637 11 64
Fax 041 637 45 81
eMail: gebr.odermatt@bluewin.ch

bürgt für solides Bauhandwerk

- Hoch- und Tiefbau
- Umbauten, Baudienst-Abteilung
- Abbruch-, Aushub- und Umgebungsarbeiten
- Liegenschaftsunterhalt
- Kernbohrungen
- Schneeräumungen
- Natursteinarbeiten, Plätze und Treppen aller Art
- Hausräumungen mit fachgerechter Entsorgung

BÜRGI

Bürgi AG
Filiale Engelberg
Bauunternehmung
Postfach 257
6391 Engelberg

Für Fragen, Beratung und Ausführung
rufen Sie uns an:
041 639 55 11
www.buergibau.ch
info@buergibau.ch

KINDER ZUM NEUEN SCHULHAUS

Mir gefelt das man am pult sten kan ich Bin Jasmin ich bin 7 Jare alt.

Das neue SCHULH Aus ist Schön Weil es Spetziel ist. Carolina 8 iaren

Mir gefelt Ambesten Die Fämfminatenbause

Das WC gefalt mir am Besten.

Das es alles automaischmach

MAURICE

DI PULTE UND DI SCHTEHLE
CELINA 9

Mir gefelt dies am besten.
Mertt 8

Dises Schulhaus ist tol und tol Weil es eine Leinwand Hat. Aurel: ist 7

Mir gefelt Di wanmtofen.
Andrin 7

Der Grupenraum finde ich kul. Kevin 9 Jare

Es Jent so fest.
Mathis 8

Das neue SCHULHAUS ist mega cool. Weil es automatisch ist.
MALAN 8 Jahre.

Mir Gefelt Das Die Storen rauf und runter gehen.
Nawang

Wir gefelt Dei Stüle und Dei Bulte. Linus 7

NEUBAU SCHULHAUS MÜHLEMATT ENGELBERG 2015

Bauherrschaft
Einwohnergemeinde
Engelberg

Architektur
Rahbaran Hürzeler Architekten |
BGM Architekten

Kostenvoranschlag und Ausschreibung
Architektur &
Baumanagement AG

Bauleitung
Kuster + Infanger
Architekten AG

Fachplaner
Bauingenieur
CES Bauingenieur AG
Lehmann + Waser
6060 Sarnen

Elektroingenieur
Scherler AG
6371 Stans

HLKK-Sanitär Ingenieur
W&P Engineering AG
6362 Stansstad

Bauphysik & Akustik
Ragonesi
Strobel & Partner AG
6003 Luzern

Unternehmer
Abbrucharbeiten
Zimmermann AG
6374 Buochs

Baugrubenabschluss / Aushub / Baumeister
Bürgi AG
6391 Engelberg

Gerüste
Lawil Gerüste AG
6014 Littau

Stark- und Schwachstrom-installation
ARGE Frey + Cie
Kuster
Niederberger
6390 Engelberg

Wärmeverteilung
Gut Gebäudetechnik AG
6005 Luzern

Lüftungsanlagen
Pilatus-Therm AG
6055 Alpnach Dorf

Aufzug
Schindler Schweiz AG
6030 Ebikon

Fassadenelemente
Element AG
5106 Veltheim

Sanitäranlagen
Feierabend AG
6390 Engelberg

Traggerippe Dach / Glaseinbauten
Holzbautechnik Burch
6060 Sarnen

Deckungen Steildächer
Holzbau Engelberg AG
6390 Engelberg

Aussentüren und Tore in Metall
Gebr. Odermatt AG
6390 Engelberg

Spengler / Blitzschutz / Flachdacharbeiten
Amstutz Spenglerei +
Metalltechnik
6390 Engelberg

Fugenlose Bodenbeläge / Unterlagsböden
Repoxit AG
8404 Winterthur

Sonnenstoren
Ri-BAU Storenservice
6390 Engelberg

Fassadendämmung
Antonini AG
6370 Stans

Fenster aus Holz
Schreinerei Schneider AG
4133 Pratteln

Fenster Lichthöfe
Holzbau Bucher AG
6064 Kerns

Brandschutzbekleidung
Protect Division AG
6010 Kriens

Leuchten und Lampen
Küttel AG
6010 Kriens

Verputzarbeiten
Halter & Colledani AG
6060 Sarnen

Metallbauarbeiten
Keiser Metall-Stahlbau AG
6371 Stans

Innentüren Holz
Holzbau Engelberg AG
6390 Engelberg

Wandschränke & Gestelle
Bohren Möbel AG
6283 Baldegg

Allgemeine Schreinerarbeiten
Rohrer & Gabriel GmbH
6370 Stans

Schliessanlagen
Zaugg Schliesstechnik AG
6005 Luzern

WC Trennwände
Holztechnik Bühler
6390 Engelberg

Plattenarbeiten
Waser & Partner AG
6390 Engelberg

Bodenbeläge aus Holz
Wyrsch Bruno GmbH
6374 Buochs

Deckenbekleidungen aus Gips
Infrasafe AG
6014 Luzern

Einfriedungen
J. Amrein AG
6034 Inwil

Aussenbeläge
Implenia Schweiz AG
6460 Altdorf

Innere Oberflächen-behandlungen
Malerei Schmid AG
6362 Stansstad

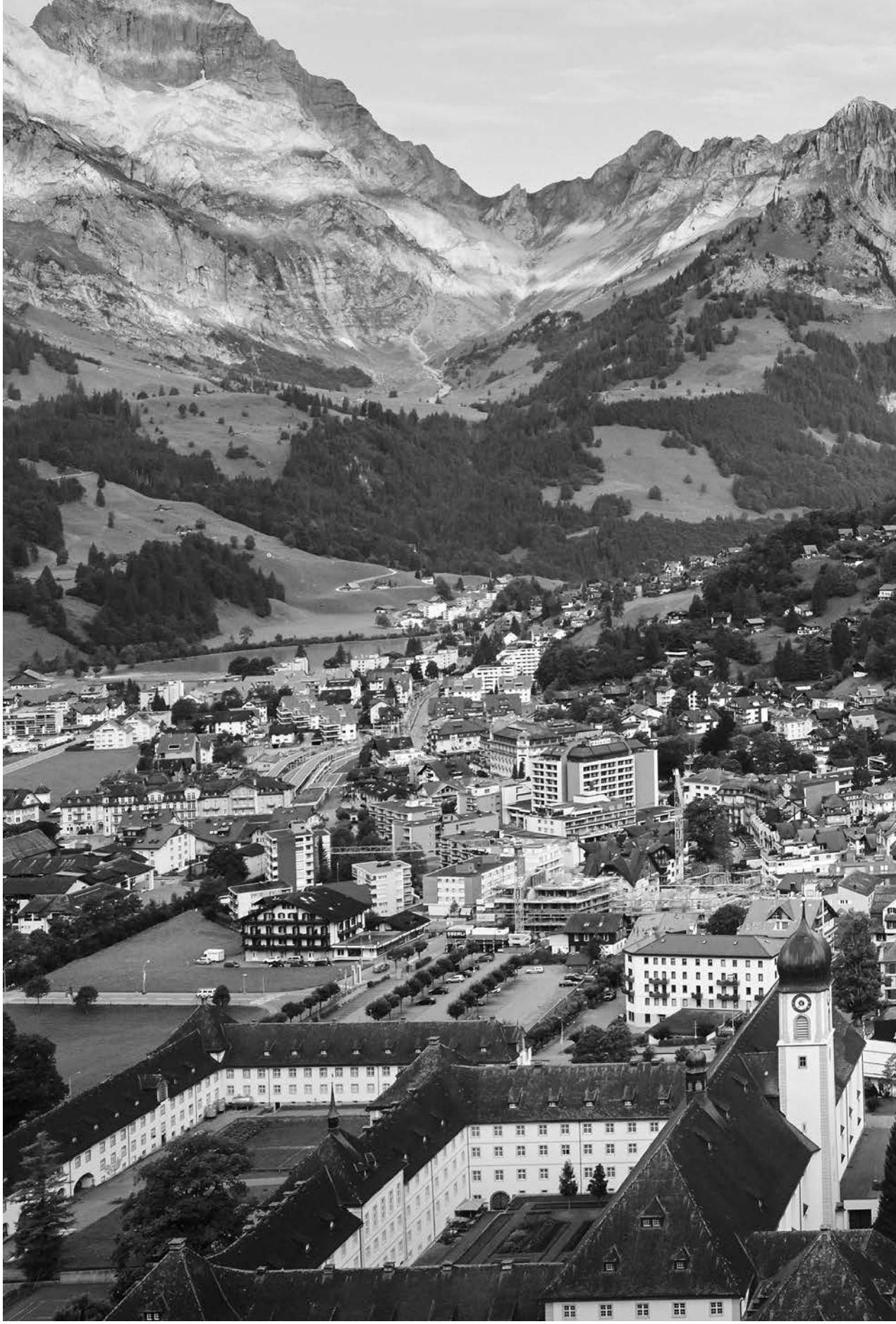
Möblierung
Novex AG
6280 Hochdorf

Gärtnerarbeiten
Niederberger + von Wyl AG
6390 Engelberg

Signaletik
Digitalwerkstatt
4052 Basel

niederberger
elektro + multimedia

Niederberger Elektro + Multimedia GmbH · Titlisstrasse 2 · CH-6390 Engelberg
Telefon +41 (0)41 639 57 57 · Telefax +41 (0)41 639 57 59 · www.neme.ch · info@neme.ch

Wir gratulieren zu dem neuen Schulhaus und wünschen den Schülern viel Erfolg in den neuen Räumlichkeiten.

Element AG Schweiz, 5106 Veltheim AG
www.element.ch